

TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 25
26. Juni 1987
0,05 Mark
39. Jahrgang

Erste Auswertung der 4. Tagung des ZK der SED

Parteiarbeit konsequent auf Schwerpunkte richten

Die Rechenschaftslegung zeigt, mit welchem Engagement und mit welcher Zuversicht sich die Parteiführung in der internationalen Arena für die Erhaltung des Friedens einsetzt. Gleichzeitig werden die Erfolge und Bemühungen bei der Durchsetzung der Wirtschafts- und Sozialpolitik dargelegt. Um diesen Kurs fortsetzen zu können, stehen vor der Volkswirtschaft hohe Aufgaben, die die Mobilisierung aller Kräfte erfordern. Deshalb muß unsere Parteiarbeit zu folgenden Schwerpunkten weiter aktiviert werden:

– Es geht darum, den Plan 1987 sortiments- und qualitätsgerecht zu erfüllen.
– Zur Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik muß man sich an der Weltspitze orientieren und den Zuwachs an Arbeits-

produktivität und Qualität sichern. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, in der Phase der Produktionseinführung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse den Ratiomittelbau und den Musterbau stärker zu nutzen, um Überführungszeiten zu verkürzen.

– einzubeziehen, indem den Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektiven mehr Verantwortung bei der Lösung von Schwerpunktaufgaben übertragen wird.

– Durch unsere APO-Leitung muß ständig der Stand der Vorbereitung und Durchführung der komplexen Rekonstruktion analysiert werden, um zu sichern, daß die geplanten Investitionen mit hoher Effektivität umgesetzt werden und ein entsprechender Nutzen gewährleistet ist.

Michael Holtz, APO 4

Führen täglich den Kampf um Höchstleistungen

Unser Beitrag zur Verwirklichung der Aufgaben der 4. ZK-Tagung wird uns nicht leicht fallen. Jeden Tag müssen unsere Kollektive Höchstleistungen vollbringen, um den Plan zu erfüllen. Materialprobleme, unkontinuierliche Zulieferungen stören

dabei den täglichen Arbeitsablauf. In der Plandiskussion wollen wir darüber beraten, wie wir zur Veränderung dieser Situation beitragen können, denn auf uns Schaltherbauer ist Verlaß.

Claus Förster, Meister in FS

Erste gemeinsame Beratungen zur Rekonstruktion

Zu einem einwöchigen Arbeitsbesuch weilten Chefingenieur Fedja Owtschinnikow und Produktionsdirektor Wolodja Scheltow aus der Moskauer Produktionsvereinigung Elektrosawod „W. W. Kuibyschew“ vom 15. bis 19. Juni im TRO. Dieser Besuch basierte auf den Festlegungen aus dem gemeinsamen Programm der Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Betrieben und galt als erster grundsätzlicher Erfahrungsaustausch zur komplexen Rekonstruktion und Modernisierung des VEB TRO.

Es wurden in dieser Woche mehrere sehr eingehende, ausführliche Beratungen und Gespräche mit für die Rekonstruktion verantwortlichen leitenden Kadern geführt. In der Abschlußberatung beim Betriebsdirektor Dr. Heinz Brusch konnte dieser erste Erfahrungsaustausch als sehr erfolgreich, konstruktiv und nützlich eingeschätzt werden. Ihm folgen weitere im Rahmen der Vorbereitung und Durchführung der Rekonstruktion, in die auch ähnliche Vorhaben in unserem Moskauer Partnerbetrieb künftig einbezogen werden.

Festlegungen wurden ebenfalls zum bevorstehenden Arbeiteraustausch getroffen, der beim Besuch der TRO-Leitungsdelegation im Mai in Moskau erörtert wurde, und in dessen Rahmen noch in diesem Jahr Moskauer Kollegen im Trafobau arbeiten werden.



Erste Etappe geschafft

Während des Abschlusses der ersten Teilaufgabe ihres Forschungsthemas, die die Entwicklung eines mikrorechnerkontrollierten Spannungsüberwachungsgerätes mit der dazugehörigen Software beinhaltet, luden die Mitglieder des Jugendforscherkollektivs am 17. Juni unseren Betriebsdirektor, den Parteisekretär und den BGL-Vorsitzenden zu einer ersten Vorführung ein. Das Ergebnis der Erfassung von Überspannungen im Netz und soll u. a. zu einer höheren Versorgungszuverlässigkeit beitragen. An dieser Vorführung nahmen übrigens auch die Partner der TU Dresden unter der Leitung des Direktors der Sektion Elektrotechnik Prof. Paulisch teil.



Einen Blumenstrauß zum Tag der VP

Vertretend für alle VP-Angehörigen des Betriebsschutzes überreichen wir ihn an Obermeister Karl-Heinz Schmidt

Alle TROjaner kennen ihn als Autor diverser Beiträge im „TRAFO“, sondern vor allem durch seine Arbeit als Anführer des Betriebsschutzes. Karl-Heinz Schmidt, Obermeister der VP, gehört er bereits seit acht Jahren an. Seine Leidenschaft ist er im TRO. Sein Leitsatz ist: „Ich schätze ihn ob seiner rei-

chen Erfahrungen, die die vielen Berufsjahre mit sich bringen, ob seiner Zuverlässigkeit und seines hohen fachlichen und politischen Wissens.

Genosse Schmidt zeichnet sich durch vorbildliche Dienstleistung aus. Besonders hervorzuheben ist seine gute Zusammenarbeit mit allen Werktätigen, die ihm Achtung

und Anerkennung im Betrieb einbrachte. Dabei sieht er nicht nur die Belange des Betriebes, sondern versteht sie auch einzuordnen in die Situation des Territoriums. Auf entdeckte Mißstände im Betrieb reagiert er sofort und sorgt konsequent dafür, daß sie durch den zuständigen Leiter beseitigt werden.

Wenn seine Genossen sagen, daß bei ihrem VP-Obermeister Karl-Heinz Schmidt Wort und Tat eine Einheit bilden, dann steht dafür nicht zuletzt seine zuverlässige, sehr gute Arbeit als Gruppenorganisator der Parteigruppe LV in der APO 5, das politische Gespräch mit den Kollegen, das bei ihm zur täglichen Praxis geworden ist.

Wesentlichen Anteil hat Genosse Schmidt ebenfalls am guten Zusammenwirken des VP-Betriebsschutzes mit den im TRO tätigen Genossen der Kriminalpolizei. Durch seine aufmerksame Mitarbeit konnte



Im Gespräch: Obermeister der VP Genosse Karl-Heinz Schmidt (rechts im Bild) und Leutnant der K Genosse Bernhard Klatzek.

eine in diesem Jahr begangene strafbare Handlung schnell aufgeklärt werden.

Viele Auszeichnungen nennt Karl-Heinz Schmidt bereits sein eigen, darunter die „Verdienstmedaille des Ministeriums des Innern“ in Silber, die er anläß-

lich des Nationalfeiertages 1986 erhielt.

Wir wünschen ihm im Namen seines Kollektivs noch viele erfolgreiche Jahre im TRO und gratulieren allen Angehörigen der VP recht herzlich zu ihrem Ehrentag am 1. Juli.

Zum 40. Geburtstag unserer Freundschaftsgesellschaft am 30. Juni Sowjetische Erfahrungen bringen in der Tischlerei seit Jahren großen Nutzen

Wer die Erfahrungen seiner Freunde nutzt, sie gezielt anwendet, kann Fehler vermeiden und sich bessere Erfolgsergebnisse ermöglichen. Das gilt im Kleinen wie im Großen, in den privaten Beziehungen wie auch in den zwischen den Ländern.

Seit vielen Jahren hat es sich bewährt, daß Kollektive unseres Landes Wettbewerbsmethoden sowjetischer Werkträger übernehmen. Indem sie sich mit den Methoden ihrer Kollegen im Bruderland befassen, überprüfen sie zugleich die eigene Arbeit, erschließen ungenutzte Reserven.

Die Tischlerei des Trafobaues verpflichtete sich zur Übernahme der Bassow- und der Arefjewa-Methode und sam-

melte damit gute Erfahrungen.

Noch vor etwa drei Jahren gab es einige Probleme mit dem Arbeitsschutz, bestehende Unfallschwerpunkte wurden damals nicht rechtzeitig erkannt. Denen ging man zu Leibe, als man die Bassow-Methode einführte. Die Tischler bekannten sich zur unfallfreien Arbeit, die mit Hilfe der konsequenten Dreistufenkontrolle erreicht werden sollte. Seitdem sind die tägliche Kontrolle am Arbeitsplatz durch den jeweiligen Kollegen und der wöchentliche Rundgang des Abteilungsleiters selbstverständlich. In Fleisch und Blut ging es den Tischlern über, auf die Einhaltung von Ordnung und Sauberkeit zu achten, um trotz der La-

gerprobleme keine Gesundheitsgefährdungen zuzulassen. Inzwischen bestehen die Unfallschwerpunkte nicht mehr, die Einführung der Bassow-Methode hat sich in der Tischlerei also bewährt.

Schon lange Zeit bemühen sich die Kollegen um rationellen Umgang mit Material. Stets beinhaltet die Wettbewerbsverpflichtung, daß bestimmte Isolierbaugruppen aus eingespartem Hartpapier gefertigt werden sollen. Damit sorgt die Tischlerei für die vollständige Verwendung solcher volkswirtschaftlich wichtiger Rohstoffe, trägt bei zum Schutz der Umwelt. Jährlich sparen die Kollegen so Materialien im Wert von etwa 250 000 Mark ein.

Vor einigen Jahren prüften die Kollektive des VEB TRO, wie sie in ihren Bereichen die Arefjewa-Methode, bei der es um die Produktion mit eingesparten Materialien geht, anwenden können. Auch die Tischler taten das. Dabei stellten sie fest, daß ihre Erfahrungen identisch sind mit denen der Werktätigen in der Sowjetunion. Sie verglichen das, was sie selbst schon erfolgreich praktizierten mit den Bedingungen der Arefjewa-Methode und stellten Übereinstimmung fest. Es bestätigte ihnen, auf dem richtigen Weg zu sein.

Nichts wird bei den Tischlern dem Zufall überlassen. Wolfram Reinke ist in ihrer Brigade für die



Erfassung von Restbeständen, für die Abrechnung der Ergebnisse verantwortlich. Durch seine Tätigkeit als Arbeitsvorbereiter ist er für eine solche Aufgabe bestens prädestiniert. Besonders achtet er auf die zeichnungsgerechte Erledigung der Aufgaben, weil er weiß, daß damit die Voraussetzungen für die weitere Verwertung der Reste geschaffen werden. Wolfram Reinke hat einen großen Anteil daran, daß in diesem Jahr bis Ende Mai bereits 5840 Kilogramm Hartpapier im Wert von 127 870 Mark eingespart wurden.

Das Beispiel der Tischlerei zeigt, Freundschaft zur Sowjetunion halten ist mehr als sich dem Land verbunden fühlen, persönliche Kontakte zu pflegen. Wie gut eine Freundschaft ist, beweist sich daran, wie rückhaltlos man sich gegenseitig hilft, mit eigenen Erfahrungen nicht hinter dem Berg hält. Durch die Übernahme sowjetischer Wettbewerbsmethoden erreichten die Tischler eine Verbesserung der Ordnung und Sauberkeit, die Wirksamkeit des Arbeitsschutzes erhöhte sich, außerdem sprang ein erheblicher volkswirtschaftlicher Nutzen heraus.

Uwe Spacek



Kollege Wolfram Reinke (links im Bild) ist in der Tischlerei für die Erfassung von Materialresten verantwortlich.



Wissenswettbewerb

Zu Ehren des 40. Jahrestages der Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

Am 30. Juni feiern wir den 40. Jahrestag der Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Gäste aus dem Lande Lenins, aus Saporoshe und aus der Garnison Strausberg werden in unserem Betrieb sein. Mit ihnen begehen wir dann im November den 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Für uns Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft Anlaß, das Geschichtswissen zu prüfen und zu erweitern.

Wir rufen alle TROjaner auf, sich am Wissenswettbewerb zu beteiligen. Die Antworten sind bis zum 10. Juli 1987 an die „TRAFO“-Redaktion, Postfach 46 oder an EN, Kollegen Kortenbeutel, Postfach 28 bzw. an die DSF-GE, Postfach 47 zu schicken.

Und das sind die Gewinne:

1. Preis: 100 Mark
2. Preis: 50 Mark
3. Preis: 30 Mark

4. Preis: 25 Mark

Darüber hinaus werden 10 Büchergutscheine à 10 Mark ausgelost.

Frage 1: In welchem Gebäude befand sich der Stab zur Leitung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution?

a) im Kreml, b) im Winterpalais, c) im Smolny

Frage 2: In den „Aprilthesen“ formulierte W. I. Lenin den Kurs der Partei der Kommunisten auf den Sieg der sozialistischen Revolution und arbeitete die Strategie und Taktik der Partei aus. Wann und wo wurden diese Thesen verkündet?

Frage 3: Im Dezember 1900 erschien die erste Ausgabe der illegalen gesamtrussischen Zeitung der vorrevolutionären Marxisten. Wie hieß diese Zeitung?

a) Prawda, b) Iskra, c) Trud

Frage 4: Bereits in den ersten Wochen nach dem Sieg der Revolution beschäftigte sich die junge Sowjetmacht mit wichti-

gen Fragen des Lebens des Landes und faßte Beschlüsse, die als Dekrete der Sowjetmacht in die Geschichte eingegangen sind. Nennen Sie drei dieser Dekrete.

Frage 5: Vom 19. Juli bis 5. August 1947 weilte die erste Studiendelegation des Zentralrates der FDJ unter Leitung des damaligen Vorsitzenden Erich Honnecker in der UdSSR.

Unter welcher Bezeichnung ist diese Reise in die Geschichte eingegangen?

Frage 6: Als Wegbereiter zur friedlichen Erforschung des Kosmos startete die Sowjetunion das erste bemannte Raumschiff. Wann erfolgte dieser Flug?

a) am 10. 2. 1957, b) am 12. 4. 1961, c) am 5. 6. 1963

Frage 7: Im Jahr 1975 zogen die ersten FDJler zur Drushba-Trasse, die sich von Orenburg bis Ushgorod erstreckt. In ihrem Abschnitt zwischen Krem-

schug und Bar verlegten sie wieviel km Leitungen

a) 400 km, b) 550 km, c) 720 km?

Frage 8: Welcher Ort auf dem Gebiet der heutigen DDR war der erste, der im Jahre 1945 von der Sowjetarmee befreit wurde?

a) Maxwalde, b) Below, c) Kienitz

Frage 9: Der ständig zunehmende Warenaustausch zwischen der DDR und der UdSSR verlangte einen stets steigenden Transportaufwand.

Welche Lösung wurde in enger Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Staaten zur Verkürzung des Transportweges herbeigeführt?

Frage 10: Nennen Sie die vier Symbole, die im Staatswappen der UdSSR zusammengefügt sind.

Quellenhinweis: u. a. Sammelheft für Sondermarken 1985 und 1987.

J. Kortenbeutel
DSF-Vorsitzender



Unsere Jubilare im Monat Mai

Besonders herzliche Wünsche gelten unseren Kollegen Kurt Loos, I, der im Betrieb ist.

Ebenso herzlich gratulieren wir Karl-Heinz Tank, Ingrid Schneider, Ewald Uhlig, FT und Karl Neumann zum 35jährigen Betriebsjubiläum.

30 Jahre gehören zum 35jährigen Betriebsjubiläum. 30 Jahre gehören zum 35jährigen Betriebsjubiläum. Wegener, FS; Edgar FT; Gerhard Aplos, Horst Rieck, P.

Seit 25 Jahren im Betrieb Manfred Lutz, FV; Müller, L; Dieter Plagemann, P und Dieter Plagemann, P.

Auf 20jährige Betriebsjubiläum können zählen: Joachim Nippold, Heinz Misselwitz, Zemke, N; Brigitte und Manfred Gottjer, W.

Seit 15 Jahren im Betrieb: Erhard Schlag, Schiebel, FG; Brigitte FT; Jochen Körner, Georg Heske, FV; Ewald, N; Hans-Jürgen N und Gisela Gerlach. TROjaner seit 10 Jahren: Margit Schüler, B; Ruth B; Bernhard Manowes, Frieda Boß, S; Wolf-Peter, I; Henry Schröder, Gassner, I; Mario W; Annelie Fischer, Beate Radelt, Pkl.

... im Monat Juni

Herzlich gratulieren wir unseren 35jährigen Betriebsjubilaren: Charlotte Daak, B; Podzum, F; Günter Gerhard Assmann, I und Wilde, W.

30 Jahre gehören zum 35jährigen Betriebsjubiläum. Zehmann, A; Siegfried FT; Norbert Nawroth, Wolfgang Güll, I.

Seit 25 Jahren im Betrieb: Erwin Rösner, FT und Höch, I.

20 Jahre im Betrieb: Bötzer, E.

Seit 15 Jahren im Betrieb: Manfred Plenz, FT.

TROjaner seit 10 Jahren sind: Waltraud Hamann, Matthias Mesletzky, B; Rauch, B; Manfred Klaus Hinze, N und Grytzka, N.



...unseren Kolleginnen rianne Schnitzer zur 30. Geburtstag und Kerstin zur Tochter und Kerstin zur Geburt ihres Zwillingens. Wir wünschen Mutti und ihren Babys viel Glück und Wohlergehen.

Partei ist Teil des Volkes

Über eine Abteilungsleiterin und ihr Kollektiv Mit viel Engagement werden in RL die Aufgaben gelöst

Am diesem Donnerstag...
...der Abteilungsleiterin
...betrete, steckt man dort
...jedem Tag mitten in der
...Viel Papier, dicke Akten-
...werden da gewälzt, Ab-
...ungen getroffen ... In den
...Minuten, bis sie Zeit für
...gefunden hat, erlebe ich
...das erste Mal - die Ab-
...leiterin Genossin Helga

auch eine aktive gesellschaftliche Arbeit leistet, sich engagiert im täglichen politischen Gespräch mit ihren Kollegen. „Es kann und darf sich heute einfach niemand raushalten aus den Diskussionen um die großen Fragen unserer Zeit, die wir immer im Zusammenhang sehen sollten mit unserer Arbeit im gesamten Betrieb. Da muß man schon über

hier Nullfehlerarbeit zu leisten. Helga Beck spricht vom Vertrauen, das schließlich jeder TROjaner ihrer Abteilung entgegenbringt. Und das gilt es zu rechtfertigen, in jeder Situation. Im Januar war die Umstellung auf ESER-Rechner für alle Gehaltsempfänger geschafft. Den April als Zielmonat für die Lohnabrechnung konnte RL zwar nicht halten, doch mit dem Kollektiv FG, dem letzten in der langen Reihe derer, die Produktivlohn erhalten, will man diesen Teil bis November 1987 ebenfalls abgearbeitet haben.

Umstellung auf ESER-Technik, das heißt: Auch in RL muß die Mikrorechentechnik Einzug halten. Das setzt Qualifikation voraus. Die Kolleginnen um Genossin Helga Beck sind bereit, den Umgang mit der Bürocomputertechnik zu erlernen. Die tägliche monotone Schreibarbeit hätte ein Ende, die trotz hohen Aufwandes nicht die gewünschte und gebrauchte Effektivität bringt. Zur Zeit wird alles, was die Mitarbeiter in RL an Daten manuell zusammentragen, in Z mittels Bürocomputer auf Diskette gespeichert. „Doch die Kollegen dort haben natürlich nicht die Beziehung zu den Angaben wie wir. Es ist deshalb anstrengenswert, diesen Arbeitsgang gleich bei uns zu erledigen. Die Fehlerquoten wären geringer, die Zeitersparnis immens. Und wir wären mit unserer eigenen Arbeit wesentlich zufriedener, könnten selbst Einfluß nehmen, auch wenn die Anforderungen an den einzelnen und die Verantwortung wachsen“, so Genossin Beck. Für die entsprechenden Lehrgänge hat man sich bei PW bereits angemeldet. Bis es soweit ist, wird es aber leider noch eine Weile dauern. Üben direkt an einem BC-Arbeitsplatz könnte man dann in R.

Ich habe eine Menge erfahren über das Kollektiv RL und vor allem über seine Abteilungsleiterin, Helga Beck, übrigens ebenfalls aktives AGL-Mitglied, ist eine Genossin, wie wir noch viele brauchen, um unsere Aufgaben der Zukunft zu meistern, ein Vorbild auch für so manch anderen staatlichen Leiter, meine ich.
Cornelia Heller

Ein Ausweichen vor Problemen gibt es für Helga Beck nicht. Sie versteht es, andere zu begeistern für eine Sache, stellt hohe Anforderungen nicht nur an andere, sondern auch an sich selbst.



Sie ist mir sofort sympathisch, so agil, aufmerksam, mit so verlegener Sachkenntnis und Konsequenz.

Einem Schritt nach vorn ist man im Kollektiv gekommen. Nicht nur, daß es mittlerweile vier Genossen sind, die politisch engagiert wirksam werden. Die Schulen der sozialistischen Arbeit finden regelmäßig statt. Mit großer Unterstützung des Hauptbuchhalters kommt man da gemeinsam ins Gespräch. Die Art, wie man's macht, findet Anklang bei den Kollektivmitgliedern.

Nicht unerwähnt darf das neue Lohnprojekt - die Umstellung auf den ESER-Rechner bleiben, wenn man über das Kollektiv RL spricht. Dieses Vorhaben bestimmt seit Jahresanfang die Anstrengungen der Frauen. Eine Unmenge Kleinarbeit war da zu bewältigen, sämtliche Stammdaten mußten computergerecht aufgearbeitet werden, und das, so paradox es klingt, per Hand. Das Kollektiv hatte sich das Wettbewerbsziel gestellt, auch

seinen Schreibtisch sehen, um den Blick für das Ganze zu bekommen“, sagt sie.

Einem Schritt nach vorn ist man im Kollektiv gekommen. Nicht nur, daß es mittlerweile vier Genossen sind, die politisch engagiert wirksam werden. Die Schulen der sozialistischen Arbeit finden regelmäßig statt. Mit großer Unterstützung des Hauptbuchhalters kommt man da gemeinsam ins Gespräch. Die Art, wie man's macht, findet Anklang bei den Kollektivmitgliedern.

Nicht unerwähnt darf das neue Lohnprojekt - die Umstellung auf den ESER-Rechner bleiben, wenn man über das Kollektiv RL spricht. Dieses Vorhaben bestimmt seit Jahresanfang die Anstrengungen der Frauen. Eine Unmenge Kleinarbeit war da zu bewältigen, sämtliche Stammdaten mußten computergerecht aufgearbeitet werden, und das, so paradox es klingt, per Hand. Das Kollektiv hatte sich das Wettbewerbsziel gestellt, auch

Erfahrungsaustausch zur ZV-Arbeit des ersten Halbjahres



Am 16. Juni fand auf Einladung des Betriebsdirektors und Leiters der Zivilverteidigung im Betrieb ein Erfahrungsaustausch mit den Führungskadern der ZV statt. Es ging um die weitere Erhöhung des Ausbildungsniveaus und der Einsatzbereitschaft als Beitrag zur Erfüllung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED. In den einleitenden Bemerkungen wurde deutlich zum Ausdruck gebracht, welches Ausbildungsniveau und welchen Stand der Einsatzbereitschaft die einzelnen Formationen im ersten Ausbildungsjahr erreicht haben. Es wurde festgestellt, daß trotz einer Reihe von Mängeln in der Vorbereitung und Durchführung von Ausbildungen sowie in der ständigen Gewährleistung der personellen Vollständigkeit der Formationen das Ausbildungs-

ziel im 1. Halbjahr realisiert worden ist. Andererseits wurde dabei auf den engen Zusammenhang zwischen dem erreichten Ausbildungsstand und dem Niveau der politischen Vorbereitungsarbeit hingewiesen.

Diese Feststellungen fanden in der von Sachkenntnis gekennzeichneten Diskussion ihre Bestätigung und Ergänzung. Besonders hervorzuheben ist, daß die Diskussionsbeiträge der Führungskader zum einen wertvolle Erfahrungen und Erkenntnisse vermittelten und zum anderen konstruktive Vorschläge und Hinweise zur weiteren Qualifizierung der politischen und fachlichen Arbeit in den Formationen und Stäben enthielten. Die sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen für das zweite Ausbildungsjahr sind in entsprechende Maßnahmen umgesetzt worden, die nach Bestätigung durch den Betriebsdirektor den Fachdirektoren und Führungskadern der ZV zur Berücksichtigung und Durchführung übergeben werden.

Johannes Sendelbach

UNSERE BESTEN

Lebendig und faktenreich von Annemarie Lange geschildert: das Berlin der 20er Jahre.

Berlin in der Weimarer Republik. Herausgeber: Peter Schuppan. Dietz Verlag Berlin 1987. Etwa 1100 Seiten, 366 Abbildungen. Leinen. 29,50 Mark.

Novemberrevolution und Weimarer Republik bahnen den Weg für die Großkommune Berlin, die 1920 durch die Eingemeindung benachbarter Städte und Gemeinden entsteht. Nachdem Kriegsfolgen

und Inflation überwunden sind, wird Berlin in schnellem Tempo ausgebaut und modernisiert. Es entwickelt sich nicht nur zum Zentrum der politischen, sozialen und geistigen Auseinandersetzungen in der Weimarer Republik - geprägt von der durch die Novemberrevolution eingeleiteten neuen welthistorischen Epoche - sondern auch für einige Jahre zu einer Metropole mit internationaler Ausstrahlung. Eingebettet in diese Zeit stellt die Autorin anschaulich dar, daß die Arbeiterklasse nicht nur im Stadtparlament ein gewichtiges Mitspracherecht erkämpfte. Sie schildert die Aktionen der Arbeiterklasse und der Volksmassen, geführt von der sich formierenden und erstarkenden KPD.

geantwortet

...auf Beitrag im „TRAFO“ Nr. 16/87 „In der Geax ist ein Höchstmaß an Qualitätsarbeit gefordert“:

Zur Aufstellung der 6-Etagenpresse DHXA-600 muß folgendes gesagt werden:

1. Die Presse, die als Ersatzinvestition mit gleichen oder verbesserten Parametern gegenüber dem Vorgänger beschafft wurde, war die einzige beschaffbare Maschine, die im Angebot ist.

2. Die Konstruktion der Heizplatten wurde vom Hersteller verändert, ohne Maschinenbauhandwerk und Abnehmer zu informieren. TRO erfuhr davon durch die aufstellenden Montöre.

3. Wegen der Konstruktionsänderung der Heizplatten konnte die von Beginn an von der Technologie vorgesehene Umrüstung der Presse von 6 auf 2 Etagen nicht mehr wie geplant durchgeführt werden.

4. Die nunmehr verhandelte und vertraglich gebundene notwendige zusätzliche Lieferung spezieller Heizplatten wurde vom Hersteller vom II. auf das IV. Quartal 1987 verlegt.

Um weitere Stillstandszeiten der Presse, die nicht die Folge eines Schildbürgerstreichs oder Falscheinkaufs sind, zu vermeiden, wurde am 12. Mai in gemeinsamer Absprache mit FT, EV und TA beschlossen, die Presse trotz des Risikos mit den vorhandenen Heizplatten auf 2 Etagen umzurüsten, damit im Juni 1987 die Produktion aufgenommen werden konnte.

Wiehring, EVT

Gedenken an die Opfer der Köpenicker Blutwoche

Weniger als ein halbes Jahrhundert ist es her, daß in den Wohngebieten Köpenicker Antifaschisten der braune Terror umging, über 500 Sozialdemokraten, Bürger christlichen Glaubens, Gewerkschafter und Parteilose wurden von den faschistischen Sturmkolonnen in die SA-Sturmlokale verschleppt, geprügelt, ermordet. 91 Antifaschisten mußten die Torturen mit ihrem Leben bezahlen. Diese Greueltat im Juni vor 54 Jahren ging in die Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung als Köpenicker Blutwoche ein. Am 19. Juni 1987 gedachten die Werktätigen des Stadtbezirks Köpenick in jedem Jahr der Opfer dieser Blutwoche mit Kranzniederlegen an den Köpenicker Gedenkstätten.





... wenn es um die Betriebszuverlässigkeit unserer Erzeugnisse geht

Fester Bestandteil des Wettbewerbs

Auch Kfz-Schlosser arbeiten nach dem Prinzip der Nullfehlerarbeit

Auf den ersten Blick mag die Arbeit der Kollegen des Fuhrparks nur wenig mit der Qualität unserer Erzeugnisse zu tun haben.

Viele Faktoren beeinflussen die Qualität der Tätigkeit der Transportkollektive. An unserem Beispiel kann gezeigt werden, wie ein Bereich die Voraussetzung für gute Arbeit im anderen schafft.

Die Qualität ist wichtiger Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs der Kfz-Werkstatt. Die planmäßige vorbeugende Instandhaltung hat sich bewährt. Alle drei Monate überprüfen die Kfz-Schlosser die Fahrzeuge, stellen fest, ob Reparaturen erforderlich sind, oder ob sie allen Anforderungen der Betriebs- und Verkehrssicherheit genügen.



Besonders der planmäßigen vorbeugenden Instandhaltung widmen die Kfz-Schlosser großes Augenmerk.

des Bestandes, jederzeit einsatzfähig sind.

Aus alt mach neu, so könnte man die Arbeit der Schlosser charakterisieren. Oft kommen die Kollegen zu mir, wenn sie eine Möglichkeit austüfeln, um ein verschlissenes Teil durch ein neues zu ersetzen. Wir entwickeln eine neue Grundtechnologie zur Instandsetzung und -haltung des LKC, schufen zum Schutze der Gabelstapler Abweiser, die Schäden durch die Gummipendeltüren in den Hallen vermeiden. Als MMM-Thema bauten die Jugendlichen einen Elektrogabelstapler zu einem E-Transporter um, der das Rangieren der Waggon übernimmt. Dadurch wird bei dieser aufwendigen Arbeit kein Dieselmotorkraftstoff mehr verbraucht.

Das Beschaffen von Ersatzteilen stellt uns bei der alten Technik vor manches Problem. Einige erhalten wir durch den Fuhrpark anderer Köpenicker Großbetriebe, zu denen wir gute Beziehungen haben. Wir geben uns auch gegenseitig Tips, wie



Auch die Schlosser unserer Kfz-Werkstatt arbeiten nach dem Prinzip der Nullfehlerarbeit, das Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs ist.

Probleme zu lösen sind. Wenn wir partout keine Teile aufreiben können, müssen die Schlosser dafür sorgen, daß im Betrieb welche gebaut werden. Die Überlegungen, wie das benötigte Teil auszusehen hat, bringen Abwechslung bei der Arbeit, machen sie interessanter.

Vieles gehört in der Kfz-Werkstatt zur Nullfehlerarbeit, deren Kontrolle den Brigadiern, Meistern und mir als amtierendem Abteilungsleiter obliegt. Noch zwei Beispiele möchte ich nennen. Drei Kollegen wirken zugleich als Abgasbeauftragte. Sie messen die Abgase, können bei zu großen Mengen die erforderliche Einstellung am Auto vornehmen. Das ist Qualitätsarbeit im Interesse der Umwelt. Die Schlosser bauten in den Fahrzeugen Momentenverbrauchswertmeßgeräte ein, die den Fahrern eine optimale Verwendung des Kraftstoffes ermöglichen.

Die Kfz-Werkstatt ist dafür verantwortlich, daß sich die Fahrzeuge im technisch bestmöglichen Zustand befinden. Mit ihrem Verhalten im Straßenverkehr setzen die Kraftfahrer die Anstrengungen um gute Qualität fort. Niemand von ihnen fährt mit dem „Bleifuß“. Hervorheben möchte ich, daß die Fahrer mit der ihnen anvertrauten Technik sorgsam umgehen, manchen Handgriff zur Instandhaltung selbst erledigen. Sie bemühen sich, alle Aufträge, zu denen auch Handelstransporte zur Versorgung der Bevölkerung gehören, umsichtig auszuführen. Durch ihre Fahrweise beeinflussen sie ganz wesentlich den Kraftstoffverbrauch. Die zu erwartenden Dieseleinspritzpumpen werden eine noch rationalere Verwendung ermöglichen.

Der Kampf um gute Qualität bestimmt die Arbeit der Kollegen unseres Fuhrparks. Für Kfz-Schlosser und Fahrer ist das Berufshe, wissen sie doch, daß es von ihnen abhängt, ob die Produktionserzeugnisse beim jeweiligen Empfänger ohne Schaden zu nehmen ankommen. Eine entsprechende Lohnvereinbarung stimuliert sie, die Nullfehlerarbeit zu praktizieren. Regelmäßig werten wir die erreichten Ergebnisse aus. Jeder Schlosser, Fahrer und Dispatcher weiß, wo das Kollektiv bei der Erfüllung der Verpflichtung steht.

Werner Leisse



Werbauer mit Bilanz ins Jahr

Erste Runde der Plandiskussion. Am 11. Juni... dazu im Werkzeugbau... Werkzeugkonstruktion... Auf der... realisierten die Werk... ein zusätzliches... Die ersten 26 Werk... für den weiterentwickel... Anfertigung von... Stanzwerkzeugen... Lehren und... So geht man mit einer... ins 2. Halbjahr, will... die weiteren Rasenmä... in zusätzlicher... termingerechtere liefern... weiten Teil der Veranst... alle das... Thema der Arbeits- und... Bedingungen. Angespro... wurde zum Beispiel ein alt... Problem, der Austritt... rosegasen, die bei der... von Kupfer und beim... von Messing in der... entstehen und - bei... Wetterlage - u. a... der Werkzeugkon... dringen. Nach langem



Drängen wurde auch mit dem Bau einer Absaugung begonnen. Nun, da zwar der Fertigstellungstermin auf den 30. Juli festgelegt, die Gerüste jedoch wieder abgebaut wurden, machen sich die Kollegen berechtigt Gedanken, wie das weitergehen soll.

Andere Probleme betrafen Kranbahnverlängerungen, zum Beispiel zu Arbeitsplätzen mit hoher Arbeiterschwernis wie bei der Herstellung der Baukasten-vorrichtungen. Dort müssen große Grundplatten bewegt werden. Im Trieselraum, in dem Schleifarbeiten für größere Teile der Werkzeuge durchgeführt werden, fehlen Hebezeuge. Die Lehrenherstellung und -prüfung mußte eigentlich bei 20° Celsius erfolgen. Konstant ist aber die Temperatur in dem entsprechenden Raum ohne Klimaanlage sicher nicht.

Die Diskussion zeigte, daß noch viel zu tun bleibt, einerseits natürlich auf der Strecke der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, andererseits für die Werkzeugmacher und -konstrukteure auf ihrem Gebiet. So unterstrich es Genosse Alfred Kunz, Vorsitzender des Bezirksvorstandes der IG Metall, der als Gast an dieser ersten Plandiskussion im Werkzeugbau und der -konstruktion teilnahm.

Erste Runde der Plandiskussion in der Großwickellei ergab:

Kollektiv steht zu den Aufgaben

Erste Runde der Plandiskussion in der Großwickellei des Trafoabbaus: Im Mittelpunkt der... analysierte dabei besonders die... am 11. Juni standen... die Aufgaben der verbleibenden... Wochen des ersten Halbjahres... und der kommenden Monate.



Seit mehr als drei Jahrzehnten gehört Kollege Achim Habener bereits zum Kollektiv der Großwickellei.

waren acht bis neun Kollegen in anderen Brigaden im Einsatz. Und auch heute sieht das nicht anders aus. Dennoch werden damit die Planaufgaben der Wickellei selbst nicht realisiert. Wiclungen für die Trafos 80 N, 160 Ü und 75 M sind fertigzustellen. Die Bereitschaft der Kollegen, trotz eingetretener Rückstände mit Sonderleistungen die Wickelzeiten zu verkürzen, muß besonders hervorgehoben werden. Doch dazu müssen dem Kollektiv konkrete Terminzusagen für die Materialbereitstellung gegeben werden.

Ein weiteres Problem ist das Arbeitskräftedefizit. 12 Kollegen fehlen, was sich besonders bei der Realisierung der Planaufgaben 1988 bemerkbar machen wird und sich auch nicht durch Normübererfüllung und Sonderleistungen ausgleichen läßt. Maßnahmen zur Arbeitszeitsparung aus Wissenschaft und Technik sind für 1988 ebenfalls nicht vorgesehen. Hierzu sind rechtzeitige Leitungsentscheidungen erforderlich, um dem Kollektiv die Voraussetzungen zu schaffen, die Aufgaben 1988 zu erfüllen. Die Bereitschaft der Kollegen liegt auch hier vor.

Nur mit allseitig erfülltem Plan, so die Position des Kollektivs, ist ein guter Start ins neue Jahr möglich. Und wir wissen, in der Großwickellei beginnt das neue Planjahr nicht erst am 1. Januar 1988, sondern bereits im September, um den nachfolgenden Montagebereichen einen reibungslosen Start zu sichern.

Abteilungsleiter Genosse Die-

Produktionsablaufes dargelegt. Problem Nummer eins sind die nicht termingerechten Zulieferungen aus der Tischlerei, die in der W11 zu Stillstandszeiten führen. Daß das Kollektiv dann die Hände nicht in den Schoß legt und abwartet, beweisen die 4930 Stunden sozialistische Hilfe, die allein in den ersten vier Monaten dieses Jahres geleistet wurden, ständig

Genosse Karl-Heinz Dannebaum, 1. Stellvertreter des Betriebsdirektors, der an dieser Beratung teilnahm, hat dazu entsprechende Festlegungen getroffen, über deren Abarbeit die Großwickler bis zum 25. Juni zu informieren sind.

Täglich in Sachen Ordnung und Sicherheitswegs

„Müntzers“ wenden erfolgreiche Methode an

Ich möchte einige Gedanken dazu äußern, welche Erfahrungen ich in meiner langjährigen Tätigkeit als Meister der Gießharzwerkstatt mit der Durchsetzung der Basow-Methode gemacht habe.

Besonders die Stufe 1 ist dabei beachtenswert, denn sie entscheidet grundsätzlich, wie sich im Kollektiv die Haltung zu den Fragen Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit entwickelt.

„Tägliche Kontrolle durch den Meister und den Arbeitsschutzobmann“, so lautet inhaltlich der nüchterne Satz dieser Stufe. Für mich bedeutet das, in den gesetzlichen Forderungen und be-

trieblichen Regeln... meines Themas kann nicht groß genug gesehen werden. So existiert in der Epoxydharzwerkstatt für die Eintragungen der drei-Stufen-Kontrolle ein... mit Terminen zur... elektrischer Geräte... mittel bzw. Druckma-

wichtig für eine gute... rechte Arbeit ist die... Und die kann... platzmangel gewährlei... Über die Bereitstellung... Tragen von Arbeits... mein, besonders dort,

wo mit Giften der Abteilung 2 gearbeitet wird, dürften schon gar keine Worte mehr verloren werden. Bei uns ist dieser Arbeitsstil zur Selbstverständlichkeit geworden.

Die Wirkung der Drei-Stufen-Kontrolle, besonders der Stufe 1, zeigt sich erst, wenn sie konsequent durchgesetzt wird, es nicht nur der Verantwortung des Leiters obliegt, auf Ordnung und Sauberkeit zu achten, sondern umsichtiges Handeln in Fleisch und Blut jedes einzelnen Kollegen übergegangen ist. Das heißt nichts anderes, als daß diese Kriterien nicht dem Selbstlauf überlassen werden dürfen.

Es gibt für keinen der Beteiligten bei der Anwendung der Basow-Methode Überforderungen bei der täglichen Arbeit. Im Gegenteil. Wir alle können davon nur profitieren. Stimmt bei uns die Q-Zahl, also die Qualität unserer Erzeugnisse, resultiert daraus, daß die Mehrlohnprämie für die Kollegen, aber auch die Meisterprämie stimmt. Unfallquellen



Tägliche Rundgänge in Sachen Ordnung und Sicherheit durch die Werkstätten von Swi gehören bei Meister Adolf Rzepus schon zur Selbstverständlichkeit.

werden beseitigt. Wir alle sorgen gemeinsam dafür, daß der einzelne vor gesundheitlichen Schäden bewahrt wird. Die Ergebnisse des Haushaltsbuches stimmen und, und... Ich könnte die positiven Fol-

gen aus der Anwendung der Basow-Methode für alle beliebig fortsetzen. Betonen möchte ich jedoch noch einmal, daß das alles nur funktioniert, wenn tatsächlich Tag für Tag und Jahr für Jahr die Drei-Stufen-Kontrolle

mit aller Konsequenz durchgeführt wird. Wir in der Gießharzwerkstatt werden jedenfalls diesen guten Arbeitsstil beibehalten.

Adolf Rzepus Meister FSS 1

Bauleute des Bezirkes Erfurt übergaben am Dienstag, dem 2. Juni 1987, in unserem Stadtbezirk ein neues Wohngebiet für rund 1500 Bürger. Im Beisein der 1. Sekretäre der SED-Bezirksleitungen Berlin und Erfurt, Günter Schabowski, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK, und Gerhard Müller, Kandidat des Politbüros des ZK, recheneten sie auf einem Meeting zugleich ihre Wettbewerbsverpflichtungen ab: Seit Anfang vorigen Jahres errichteten die Bauschaffenden aus dem Thüringer Bezirk an der Müggelheimer Straße Nord insgesamt 483 Wohnungen in der von ihnen entwickelten Wohnungsbaureihe WBR 85, die insbesondere für innerstädtische Standorte geschaffen wurde und traditionelle Architekturelemente mit den Erfordernissen des industriellen Bauens verknüpft. Dabei wurde eine Bebauung gewählt, die in Gestaltung der Gebäude und Höfe der Struktur der benachbarten historischen Köpenicker Altstadt entspricht.

„TRAFO“ unterhielt sich anlässlich der Übergabe dieses Wohnkomplexes mit Genossen König, Stadtbezirksrat für Bauwesen in unserem Stadtbezirk:

Genosse König, vielen TROJauern ist aufgefallen, daß sich auf dem Weg zu unserem Betrieb entlang der Wendenschloßstraße in den letzten Wochen einiges sichtbar verändert hat. Was ist dort weiter geplant?

Die Lösung der Wohnungsfrage als sozialpolitisches Programm steht auch im Stadtbezirk Berlin-Köpenick weiterhin im Mittelpunkt der Aufgaben des stadtbezirksgeleiteten Bauwesens. Bereits seit Jahren wird ein Hauptteil der Kapazitäten des stadtbezirksgeleiteten Bauwesens für die Wohnraumwerterhaltung, Modernisierung, Instandsetzung und Instandhaltung, aber auch für die Rekonstruktion und den Neubau von Wohnungen als Lückenschließung bilanziert. Gegenwärtig sind das etwa 70 Prozent. Dabei bilden Schwerpunkte jeweils die Zentren der Arbeiterklassen und die Gebiete, in denen der physische und moralische Verschleiß der Bausubstanz besonders fortgeschritten ist.

Daraus abgeleitet konzentrieren wir uns auf die Gebiete Oberschöneeweide und die Altstadt Köpenick.

Der verschlissenen Bausubstanz in der Kietzer Vorstadt und in der Köllnischen Vorstadt muß durch kombinierte Maßnahmen des Ersatzes und der Modernisierung Rechnung getragen werden.



Lückebau im historischen Stil in Altköpenick



Neues und Altes rechter Hand der Müggelheimer

Zu den Köpenicker Bauvorhaben bis in die 90er Jahre Das „grüne Herz“ Berlins verjüngt sein Angesicht



Durch die Maßnahmen des beschleunigten Wohnungsbauprogramms, bei deren Realisierung uns die Bauarbeiter des Bezirkes Erfurt helfen, wurden in der Müggelheimer Straße Nord nun die Wohnungen einschließlich der vier Funktionsunterlagerungen – damit sind eine Annahmestelle der PGH „Kleiderpflege“ gemeint, ein Friseur/Kosmetiksalon, eine Spirituosenverkaufsstelle sowie eine Biergaststätte „Zum Amtmann“ – realisiert. In Arbeit befindet sich momentan das Gebiet der Kietzer Vorstadt mit rund 1500 Wohnungseinheiten und notwendigen Funktionsunterlagerungen einschließlich einer polytechnischen Oberschule, zweier Kinderkombinationen, einem Kindergarten sowie zwei Gasheizhäusern.

Eine Vielzahl von Verlagerungen von Gewerbetreibenden ist die unabwendbare Folge. Der Gesamtkomplex soll im Jahr 1990 fertiggestellt werden.

Natürlich interessiert uns Köpenicker die weitere Ausgestaltung der sogenannten Altstadt. Was sind dort die gegenwärtigen Schwerpunkte?

Parallel zum oben Genannten werden die Modernisierungsarbeiten in der denkmalgeschützten Altstadt fortgeführt. Hier wird neben der Modernisierung der Wohnungen besonderes Auf-

merksamkeit auf die Wiederherstellung der Fassaden gelegt.

Große Sorgen bereitet uns die Instandsetzung der Handels- und Dienstleistungseinrichtungen der Erdgeschoßzone. Hier ist nicht nur dafür Sorge zu tragen, daß die Vielzahl erhalten bleibt, sondern durch Neueinrichtung von zusätzlichen Einrichtungen ist die Altstadt als Stadtbezirkszentrum in seiner Bedeutung anzuheben. So wird unter anderem mit der Einrichtung der Stadtbezirksbücherei am Schüllerplatz und der Wiedereröffnung der



Universum-Bücherei im Neubau Grünstraße, Ecke Kietzer Straße ein geistig-kulturelles Zentrum geschaffen.

Was bewegt sich gegenwärtig in Schöneeweide bei der Rekonstruktion dieses großen Wohngebietes?

Oberschöneeweide als das Industriezentrum des Stadtbezirks bildet in der langfristigen Entwicklungskonzeption des Stadtbezirks, die gegenwärtig im Auftrag des Sekretariats der Kreisleitung der SED Köpenick und des Magistrats unserer Hauptstadt auf der Grundlage auch von den gesellschaftlichen Kräften übermittelter Probleme erarbeitet wird, einen besonderen Schwerpunkt. Nachdem in Oberschöneeweide bereits viele Wohnungen modernisiert wurden, so z. B. im Bereich der Wattstraße, Helmholtzstraße, Fritz-Kirsch-Zeile, Siemens- und Edisonstraße, wer-

den wir 1987 die Fassaden der Edisonstraße einer komplexen Instandsetzung unterziehen. Von den für die Modernisierung und Instandsetzung verfügbaren Kapazitäten werden allein in Ober-

schöneeweide ein Jugendklub sowie ein Handwerkerhof zu errichten, außerdem die verbleibende Bausubstanz zu modernisieren, was ein Zeitraum bis etwa 1991 beansprucht.



Gegenüber der ehemaligen „Papageienschule“ errichteten die Erfurter Bauleute ebenfalls neue Wohnhäuser

schöneeweide 31,7 Prozent eingesetzt. Bei den zu modernisierenden Wohnungen beträgt der Anteil rund 45 Prozent.

In der Edisonstraße sind große Aktivitäten des Handels sichtbar, die in einer besseren Ausstattung und Handelskultur ihren Ausdruck finden werden. So wurden bzw. werden der Schallplattenladen, Schuhwaren, Farben und Lacke, Haushaltgeräte und elektrische Großgeräte sowie die Fahrradverkaufsstelle mit einer neuen Qualität aufwarten. In der Verkaufsstelle Farben und Lacke wird man künftig auch Fußbodenbeläge erhalten.

Und wie steht's um das Gebiet der Friedrichshagener Bölschestraße?

Ausgehend von der Konzeption des Rates wird – wie bereits auf einer öffentlichen Ratssitzung im März 1987 ausgeführt – im Jahre 1990 mit der komplexen Modernisierung des Gebietes Bölschestraße in Friedrichshagen begonnen werden.

Ein weiterer komplexer Bauschwerpunkt Glienicker Straße/Grünauer Straße wird gegenwärtig vorgenommen. Hier sind ca. 1200 Wohnungen, zwei Kinderkombinationen, ein Kindergarten, eine polytechnische Ober-

Eine letzte Frage: Worüber freut sich ein Stadtbezirksbauleiter?

Neben diesen großen Anstrengungen, die das stadtbezirksgeleitete Bauwesen gemeinsam mit den Erfurter Bauleuten unternimmt, gibt es naturgemäß auch Sorgen. So ärgern wir uns darüber, daß es trotz aller Schwierigkeiten der Bauproduktion noch nicht möglich ist, allen in den gegründeten Bedarfsansprüchen und somit auch den Industriestrieben gerecht zu werden.

Aber auch darüber, daß noch nicht gelingt, die vorhandene Kapazität immer mit höchster Effektivität einzusetzen. Es steht noch manche Rüstung an anderer Stelle dringender gebraucht wird, oft zu lange herauf.

Der Blutdruck steigt über die Zweiteingabe von Bürgern, die deutlich macht, daß wir auf die rechtliche Anliegen nicht ganz so sensibel genug reagiert haben und schließlich ärgert's mich, daß eine Vielzahl von Ordnungswidrigkeiten im Auftrage des Rates gegen Bürger geführt werden muß, die Bauten errichten oder verändern, ohne hierzu die Genehmigung entsprechend der Ordnung über Bevölkerungswerke in den Händen zu haben. Die Redaktion bedankt sich herzlich für dieses Interview.



Erfurter Bauleute hinterließen hier ihre Handschrift



Höchste arbeitstägliche Leistungen im Juni

Wo stehen wir nach der 4. Tagung des ZK der SED?

Bald ist Halbzeit. Das Jahr 1987, in dem unsere Hauptstadt Berlin ihr 750. Jubiläum begeht, beendet in wenigen Tagen seinen sechsten Monat. Wir hatten uns vorgenommen, das 1. Halbjahr mit einem rundherum erfüllten Plan abzuschließen, ein gutes Stück geleistete Arbeit auf den Geburtstags-tisch zu legen. Daher galt es, den Juni mit höchsten arbeits-täglichen Leistungen, die natürlich nur im kontinuierlichen Maße wachsen können, zu erfüllen. Die Jugendkollektive und Jugendbrigaden unseres Betriebes schlossen sich dabei nicht aus. Mit welchem Ergebnis sich Jugendliche engagier-ten, - das interessierte die Jugendredaktion.

man die Augen vor der Realität nicht. Den Juniabschluß kalku- liert man auf 105 Prozent er- brachte Leistungsstunden.

Hier vielleicht eine Anmer- kung. Bei der im Zuge der Ein- führung der Produktivlöhne fest- gelegten Schichtstimulierung so- wie der Vergütung der Über- stunden sind noch zu klärende Probleme offen. Diese sollten schnell einer Lösung zugeführt werden. Schließlich ist es eines jeden gutes Recht für geleistete Arbeit den entsprechenden Aus- gleich in der Lohntüte wiederzu- finden.

Sehenswert sind die Ergebnisse der Qualitätsarbeit in der Ju- gendbrigade. Die Q-Zahl hat sich mit rund 94 zufriedenstel- lend stabilisiert. Natürlich, auch auf dieser Strecke gibt es noch Verbesserungswürdiges. Ent- sprechend dieser Entwicklung wurden bislang im Kollektiv nur 17 Prozent der geplanten ANG- Kosten in Anspruch genommen, konnten insgesamt 13 333 Mark



der geplanten Haushaltsbuchko- sten eingespart werden.

Für den 24. Juni ist bei den „Oschmanns“ eine erste Höchst- leistungsschicht geplant. Sie fin- det schon jetzt, und nicht erst im August, statt, damit sich trotz der Urlaubsperiode recht viele Jugendliche beteiligen können.

„Treffpunkt Leiter“ an der BBS ...

... beleuchtete Mängel und Schwachpunkte mal etwas näher

Im Rahmen der „Woche der Jugend und Sportler“ traf man zu einem „Treff- punkt Leiter“ am 4. Juni in unserer Betriebsberufs- schule zusammen. Be- triebsschuldirektor Ge- nosse Rolf Preßler beriet sich mit den FDJ-Sekretä- ren der Klassen und der Leitung der AFO 6.

Zu Beginn sprach Ge- nosse Preßler zur Planerfü- lung unseres Betriebes und zeigte Schwerpunkte in der Rekonstruktion des VEB TRO auf. Des weiteren wurde über die neuen Aus- bildungsberufe an unserer BBS informiert.

Kritik übte man an der Sauberkeit auf dem Schul- hof, auf den Toiletten und in den Waschräumen der Lehrwerkstatt. Dieser Punkt wurde auch von den FDJ- Sekretären bemängelt, ebenfalls die Funktions- tüchtigkeit der Duschen und das Fehlen von Was- serhähnen in den Wasch- räumen. Es mußte festge- stellt werden, daß diese Zu- stände auf die Unachtsam- keit der Lehrlinge zurück- zuführen sind. Zur Verbes- serung von Ordnung und Sauberkeit schließen im nächsten Jahr einige Lehr- lingskollektive Verträge zur Sauberhaltung einzelner Bereiche ab.

Zur Sprache kam die ge- genwärtige Anhäufung von Terminen und die Kurzfr- istigkeit ihrer Durchfüh- rung. So entstehen Ballun- gen von Arbeitsaufgaben, die zumeist von einigen we- nigen erfüllt werden müs- sen. Es gibt einfach noch zu viele Lehrlinge, die sich auf dem Engagement ander- er Mitschüler ausruhen und dann sogar noch die Meinung vertreten, die FDJ mache nichts los. Hier müs- sen wir als FDJ-Funktionä- re noch mehr Einfluß aus- üben.

Andere Fragen betrafen das Kampfprogramm sowie die Bildung von Arbeitsge- meinschaften.

Für unsere weitere Arbeit wurden drei Schwerpunkte festgelegt: erstens die Ver- besserung der Lernerbeit, zweitens die Erhöhung des Niveaus der gesellschafts- politischen Arbeit auf grö- ßerer Breite und drittens die Einhaltung von Ord- nung und Sauberkeit in der Schule, Lehrwerkstatt und auf dem Schulhof.

André Heine
Sekretär der AFO 6



Um hohe arbeitstägliche Leistungen im Juni ringen auch die Mit- glieder der Jugendbrigade „Ernst Oschmann“ in der Fräselei. Be- reits im Juni wollen sie übrigens ihre Höchstleistungsschicht durch- führen.

Jeder versucht an seinem Platz sein Möglichstes

Im Juni sah es in der Jugend- brigaden „Ernst Oschmann“, Boh- rei/Fräselei, hinsichtlich der Be- setzung nicht gerade aus. Man spürt, die Ur- zeit ist angebrochen. Wei- ße Ausfälle brachten Krankheit und gesellschaftliche Aktivitäten. Es gibt es nicht geringe Schwie- rigkeiten, die in ihrer Verpflich-

tung festgeschriebenen Lei- stungsstunden mit 110 Prozent zu erbringen.

Die Lücken im Kollektiv wur- den durch Umsetzungen aufge- füllt, und wie Knut Dummasch, einer der beiden Einrichter be- stätigte, versucht jeder an sei- nem Platz das Mögliche heraus- zuholen. Trotzdem verschleißt

In alten „TRAFO's“ geblättert Von den Anfängen der FDJ im TRO



Fanfarenspektakel

Wußtet ihr eigentlich, daß die FDJ-Betriebsgruppe des TRO Anfang der 50er Jahre über einen eigenen Fanfaren- zug verfügte? Und nicht nur das. Da gab es noch ein Man- dolinenorchester und eine Kul- turgruppe, die sich vor allem auf der Strecke des Kabarets profilierte. Diese Feststellung ist insofern interessant, da wir heute solche Dinge anschei- nend nur schwerlich auf die Beine zu stellen in der Lage sind. Und das bei den derzeit- igen Mitteln und der Unterstüt- zung, die man uns entgegen- bringt!

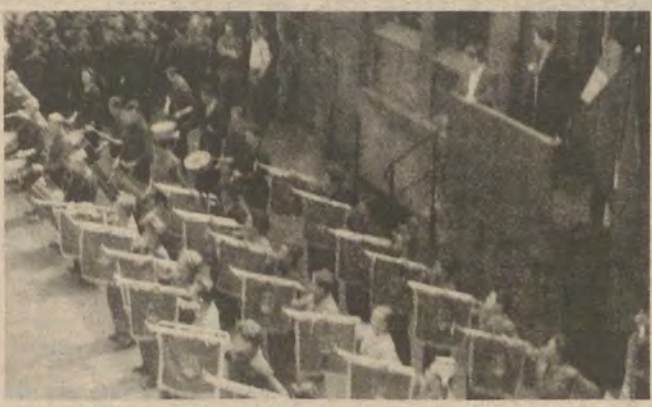
Der Fanfarenzug der FDJ-Betriebsgruppe TRO war in Ober- schönenweide wohlbekannt. Immer dann, wenn die Fanfaren erklangen, war das ein unver- kennbares Zeichen dafür, daß die FDJ wieder auf Achse war. Über Publikumsmangel konn- ten sich die jungen FDJler da- her nie beklagen. Es war für alle Anwohner ein Spektakel besonderer Art. An der Spitze des Zuges liefen stets die jun- gen Genossen unseres Betrie- bes. Sie dokumentierten nicht

zuletzt damit die führende Rolle der Partei in unserem jungen volkseigenen Betrieb, in dem noch viel zu tun blieb, um eine leistungsfähige Pro- duktion in Gang zu bringen.

In jedem Fall erwähnenswert bliebe noch, daß die Instru- mente der FDJ-Zentralrat zur Verfügung gestellt hatte, um

die übrigens die damaligen jungen TRO-Musiker sehr von ihren „Kollegen“ vom Erich- Weinert-Ensemble beneidet wurden. Heute lassen sich nur Vermutungen darüber anstel- len, woher sie beschafft wur- den. Wie man erzählt, soll sie der Leninsche Komsomol extra für uns gestiftet haben.

Cornelia Heller



Vorausschauend 4 Prozent mehr Leistung geplant

In Auswertung der Ergebnisse des Monats Juni wird es in allen Jugendkollektiven und Jugend- brigaden darum gehen, Schwer- punktaufgaben zu formulieren, die im Mittelpunkt der für Au- gust geplanten Höchstleistungs- schichten zu Ehren des Weltfrie- denstages stehen sollen.

Im Betriebsteil Niederschön- hausen hat man sich dazu erste Gedanken gemacht. So wissen die beiden Jugendbrigaden aus N, „Philipp Müller“, NFV, und „Wilhelm Florin“, NFB, bereits jetzt ungefähr, für welche Tage im August diese Schichten mit welchen Zielstellungen geplant sind. Dieser Vorlauf ist insofern gut, da bestimmte materiell-technische Voraussetzungen gesi- chert sein müssen.

In Niederschönhausen jeden- falls ist vorgesehen, die Höchst- leistungsschichten so zu organi- sieren und durchzuführen, daß eine durchschnittliche Leistungs- steigerung von 4 Prozent er- reicht wird, die Grundlage für die Anhebung des Leistungs- niveaus in den Folgemonaten sein muß, letztlich, um eine Planerfü- lung '87 in ihrem ganzen Um- fang zu realisieren.

Jugendredaktion

Toll was los in der AGO 15

Ein Stück Berliner Geschichte selbst gemacht



Am 5. Juni war es diesmal soweit. Die Zeiger der Uhren standen auf 18.30, als die ersten Gäste am Eingang des Klubhauses auftauchten. Obwohl der Termin nicht traditionsgemäß war, sonst feiern wir immer im Oktober, konnte der Bedarf zum Mitfeiern kaum gedeckt werden. Das verdient besonders erwähnt zu werden, weil die unverwundlichen Mitstreiter unseres Kollegen Herbert Schulz sich einiges ausgedacht hatten. Am Eingang wurden wir von einem Wachsoldaten der Garde des Hauptmanns von Köpenick sowie von Mutter Lustig mit einer Blume und einem Spaßmacher begrüßt. Das ganze Zeremoniell wurde durch Leierkastenpaule mit sei-

ner Musik aus dem alten Berlin untermalt.

Mit etwas Verspätung, da die Gäste nicht alle pünktlich waren, eröffnete unser kleines Programm die Veranstaltung. Dabei spielte uns der sonnige Abend einen Streich. Unser Filmvorführer wurde wegen des schönen Wetters auf der Autobahn im Stau gefangengehalten und kam deshalb später als geplant. Trotzdem konnten wir uns mit dem gezeigten Film unseres TRO-Filmklubs für einige Minuten in die Vergangenheit unserer geliebten Straßenbahn versetzt fühlen. Nebenbei erfuhren wir dann noch, welcher Enthusiasmus dazu gehört, in der Arbeitsgemeinschaft in vielen Stunden der Freizeit diese Veteranen wieder herzurichten und für unsere Zeit als technische Denkmale bewahren zu helfen. Dafür nochmals unseren Dank an das Kollektiv des Filmklubs.

Nachdem der Hauptmann anhand der Geschichte Köpenicks sein Schicksal darstellte und aufgrund des guten „Cöpenicker Molls“ oft vom Thema abschweifte, wurde die Auffassung zur Stärkung gegeben. Das Kü-

chenkollektiv des Klubhauses hatte ein vorzügliches Buffet hergerichtet. Zeichen dafür waren die trostlosen Reste nach rund einer Stunde.

Obwohl die Bäuche bei einigen Gästen randvoll waren, wurde nach den Diskoklängen getanzt. Die Stimmung stieg, und mancher baute seine Tanzkünste noch mit zusätzlichen Sportübungen aus und erhöhte somit den Kalorienverbrauch. In einer der wenigen Tanzpausen wurden im Rahmen einer Scherztombola hochwertige Konsumgüter zur Auslosung gebracht. Darunter befanden sich Schreibmaschinen, Küchengeräte, Heizgeräte und ähnliches. Gegen 1 Uhr des nächsten Tages verließen die letzten Gäste die gemütliche Stätte. Stellvertretend für alle fleißigen Helfer möchte ich mich im Namen der Gäste bei Herbert Schulz, Katharina Mai, Inge Westphal, Evelin Vanberg, Lothar Tippner, Dietrich Richter, Jens Neumicke und Karl-Heinz Messerschmidt bedanken.

Für 1988 planen wir wieder eine solche Fete. Wir wollen dafür mehr eigene Programmteile verwenden, ohne den Charakter



Das Berlin-Jubiläum machte auch um die Bereichsfestspiele der AGO 15 keinen Bogen. Berliner Originale und Geschichtliches stimmten den kulturellen Teil.

der gemeinsamen, gemütlichen Feier zu schmälern. Nur hierzu ist mehr als bisher Eigeninitiative der Kolleginnen und Kollegen gefragt. Hier liegen die Reserven für eine noch breitere Verwendung unserer Kulturgelder. Profikünstler kosten Profigeld. Außerdem ist der Spaß des Mit-

machens nicht zu unterschätzen. Dazu rufe ich heute schon damit auch 1988 die Bereichsfestspiele der AGO 15 ein. Erinnert werden.

Karl-Heinz Scheffler
AGL-Vorsitzender



Sprüche

Ein Bote brach die Beine
sich. Das kommt vom Laufen
sprach der Fisch.

Geht der Trost zu weit,
er schlimmer als das Leid.

Ich habe immer Glück.
sprach der Bock und brach
Genick.

Ob schwarzes oder weißes
Schwein – im Topfe endet
ler Schein.

Weitab von der Gefahr
es sich wunderbar.

Eine Sünde, die keiner
kennt, ist Feuer, das keinen
brennt.

Vom Ohrenblasen wird
das Auges Blick verwirrt.
Sterben kann jeder
sich, leben aber nicht.

Setz deinem Leben ein
tes Ziel, dann wird dir das
ben nie zuviel.

Wer im ersten Kampf ver-
lor, geht im zweiten anders
vor.

Dem Dummkopf gib als
zweiten Rat, wie er den er-
sten zu gebrauchen hat.

Statt seine Vorzüge zu
preisen, soll man sich
befleißigen.

Schadenfreude
dumme Leute.

Der Dritte freut sich nicht
immer, mitunter geht es ihm
schlimmer.

Die Dummheit, will sie
zig sein, fällt schließlich auf
sich selbst herein.

Zuviel Gelehrsamkeit
kommt nie zur rechten Zeit.
Die Wahrheit wird zum
Unsinn, zielt sie nur auf sich
hin.

Ein fleißiges Maul macht
Hirn faul.

1		2		3	4	5
		6	7			
8	9			10	11	
12		13	14			
15	16	17	18	19		
20			21			
	22					
23			24			

Paris liegt an der 11

Waagrecht: 1. Vorspringendes Felsdach, 3. europäische Hauptstadt, 6. Erlaß, Verordnung, 8. Papageiengattung, 10. Brauch, Handelsbrauch, 12. jugoslawischer Küstenstreifen, 15. nordostspanische Stadt, 20. Vorstadt von Lima, 21. japanische Währungseinheit, 22. Stadt in der Schweiz, 23. nordenglischer Fluß, 24. Weißbier.

Senkrecht: 1. Westrumänische Stadt, 2. alte spanische Münze, 3. Zeichen für Berkelium, 4. Behältnis, 5. Edelgas, 7. Gebirgsstock auf Kreta, 9. Hauptstadt von Marokko, 11. nordfranzösischer Fluß, 13. Russisch: Frieden, 14. Zeitmaß, 15. Seidengewebe, 16. Teil des Weinstocks, 17. Begriff im Ballsport, 18. europäische Hauptstadt, 19. Fisch.

Auflösung aus Nr. 24/87

Waagrecht: 1. Aras, 3. Gala, 6. Tobol, 8. Ate, 10. Ade, 12. Dimension, 15. Goldregen, 20. Ale, 21. Ero, 22. Sumer, 23. Aken, 24. Nabe.

Senkrecht: 1. Arad, 2. Atem, 3. Go, 4. Alai, 5. Aden, 7. Bon, 9. Tirol, 11. Dover, 13. Eid, 14. See, 15. Gama, 16. Lese, 17. Rom, 18. Gera, 19. None.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelminenhofstraße 83–85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DDF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Spr:rt: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen: Genosse Mario Hammig, N, Gewerk-

schaft: Genosse Günter Schulze, BGL. Fotos: Herbert Schurig, Regina Seifert, Uwe Spacek, Cornelia Heller, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 22. Juni 1987. Die nächste Ausgabe erscheint am 3. Juli 1987.